Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 20

Rubrik: Unsere Konzerte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Konzerte

E. S. Die schönen, hellen Frühlingsabende sind zumeist den Veranstaltungen in geschlossenen Räumen eine grosse Konkurrenz. Um so erfreulicher, dass das **9. Volkssymphoniekonzert** dennoch gut besucht war. Das bunte Programm, das unter der gastweisen Leitung von **Luc Balmer** stand, hinterliess einen ausgezeichneten Eindruck, obwohl man über seine Zusammenstellung getrennter Ansicht sein kann. Wirklich zu fesseln vermochte Haydns Einleitung zum Oratorium „Die Schöpfung" (Die Vorstellung des Chaos), das in seinem verhaltenen Tempo vorzüglich geriet. Von Mozart gelangte seine Sinfonia concertante in Es-Dur für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester zur Aufführung, wobei dem munteren, frohgemuten, variierten Andantino ein besonderes Lob gebührt. Die solistischen Aufgaben waren bei **Emile Cassagnaud** (Oboe), **Willy Tautenhahn** (Klarinette), **Walter Galetti** (Horn) und **Rudolf Stähr** (Fagott) gut aufgehoben. Als weiterer Solist wirkte **Erwin Tüller** (Tenor), der zwei Arien von Bach und das „Misera, o sogno" von Mozart wie gewohnt mit dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit und seines hellen Organes kultiviert vortrug. Beschwingt und freudig klang der Abend aus, nannte das Programm doch als Abschluss Sinigaglias Lustspielouvertüre, op. 32, die in ihrer abwechslungsreichen Instrumentation bestens unterhielt. Das ganze Programm, das vom ersten Entwurf beträchtlich abwich, war wohl nicht einheitlich aufgebaut, bot jedoch im einzelnen beste Erbauung.

Einen eigenen Klavierabend veranstaltete **Walter Gieseking** im Casinosaal. Es versteht sich, dass sich eine grosse Gemeinde um diesen Meister sammelte, um seiner unvergleichlichen Interpretationskunst zu lauschen. Mit dem Italienischen Konzert von Bach, der A-dur-Sonate von Mozart und derjenigen von Beethoven in E-dur, ferner der grossartigen Phantasie op. 11 in fis-moll hatte er sich eine enorme Aufgabe gestellt, die er mit unglaublich feinsinniger Einfühlung, sensitivem Klangempfinden und gepflegter Kultur löste.

Die Kunst kammermusikalischen Schaffens zur Zeit Mozarts, verlangt nach persönlicher Fühlungnahme, nach kleinem Kreise und intimem Rahmen. **Der zweite Mozart-Abend,** der einen kleinen Einblick in des Meisters Kammerkompositionen erlaubte, war im grossen Kasinosaal angesetzt und zudem vom Publikum dicht besetzt gehalten. Die Popularisierung der Kunst, wie sie ausserhalb unserer Grenzen üblich geworden ist, hat bestimmt auch ihre positiven Seiten, doch darf im vorliegenden Falle der Versuch für uns als missglückt erachtet werden. Der grosse Raum stand gänzlich im Gegensatz zur reinen verklärten Musik Mozarts, wobei sich auch das sich ungünstig mischende Klangmoment nachteilig auswirkte. Diese Feststellung ist um so bedauerlicher, als die interpretatorischen Leistungen der Solisten auf sehr hoher Stufe standen. Das, Haydn gewidmete, Dissonanzenquartett erklang verinnerlicht, beinahe schon romantisch, hauptsächlich in dem prachtvollen Andante cantabile und in dem in Moll gehaltenen Trio des Menuettos. Als Gegensatz zu diesem weniger bekannten Werke erklang als Abschluss das Klarinettenquintett, Mozarts spätes Kammerwerk, dessen in sich ruhendes Sein die reine Verkörperung seines Klangwillens und -ideals darstellt. Der Vortrag durch die Herren **Alphonse Brun, Theo Hug, Walter Kägi** und **Richard Sturzenegger** zusammen mit dem vorbildlichen Klarinettisten **Willi Tautenhahn,** war sehr kultiviert und sensibel, wenn auch ihr Zusammenspiel, wohl zum Teil infolge der ungewöhnlichen Akkustik, nicht vollkommen homogen war, worunter auch die tonliche Entfaltung litt. Dazwischen hörte man die Sonate für Violine und Klavier in Es-dur in musikalisch subtiler Deutung. Während **Willi Girberger** hier musikantisch fast zu intensiv anpackte, überzeugte seine Einfühlung bei den fünf Liedern, die **Margherita Perras** klangschön und gepflegt vorzutragen verstand. Das Publikum kargte nicht mit Applaus. Der Abend hat sicherlich bewirkt, dass sich mancher Musikliebhaber wieder vermehrt mit Mozarts Kammermusik befassen wird, der Samen, der gelegt wurde, wird seine Früchte tragen.

Auf die verschobene Sonntagsmatinee und den 3. Mozartabend werden wir in nächster Nummer zu sprechen kommen.

Abschliessend sei hier noch das mit Erfolg in Zollikofen durchgeführte Kirchenkonzert erwähnt, unter Mitwirkung von **Frauen- und Männerchor Zollikofen** (Leitung: E. Ruprecht), dem **Orchester des Berner Männerchors** (Leitung: W. Furrer), an der Orgel: Otto Maurer.

NEUE BÜCHER

Ins Leben hinaus

Das zweite Bändchen aus dieser Schriftenreihe ist erschienen und bringt unter dem Leitgedanken — Wie kann die junge Schweizerin der Heimat dienen? — Anregungen und Wegleitungen, die man bis heute allgemein vermisst hat.

Die Aufgabe, welche sich der Verlag gestellt hat, mit dieser Schriftenreihe den jungen Bürgerinnen in den alltäglichen Sorgen beratend zur Seite zu stehen, zeigt schon in diesem zweiten Bändchen, wie mannigfaltig und wie schwierig diese zu bewältigen ist. Nur mit Hilfe wirklich erstklassiger Mitarbeiter wird die Schriftenreihe unter dem Motto — Ins Leben hinaus — eine Lücke in der Aufklärung der jungen Bürgerinnen ausfüllen und dem Erziehungszwecke dienen können. Die Beiträge des zweiten Bändchens sind sorgfältig zusammengestellt und enthalten eine Fülle Ausführungen aus dem gegenwärtigen Leben. Aus jedem Interessenkreis ist ein Abriss vorhanden, der einfach, klar und zeitgemäss gehalten ist. Den Text bereichern interessante Bilder und Zeichnungen und veranschaulichen in netter Weise den Leitgedanken.

Film-Mode-Schau zu Hause. Diese erstaunliche Möglichkeit schenkt uns das neue Album. „Film-Mode Frühling 1942", welches soeben als Sondernummer der Schweizer-Filmzeitung erschienen ist. Umfang 60 Seiten. Format 34 × 24 cm. Fr. 1.20. Verlag Schweizer Film-Zeitung, Bern.

Wirklich ein kühner Versuch, die Mode, wie sie sich in ihrer ausgeprägten Form im exklusiven Leben äussert — uns nah, ganz nahe zu bringen, ohne aus der uns geläufigen Form herauszufallen. Es ist nur einem guten Geschmack vergönnt, dieses so heikle Problem auf eine einfache Art zu lösen — nämlich aus dem Gebiete, wo das Unmögliche möglich erscheint, einen Ausschnitt zu bringen, der nicht verzerrt und unnatürlich erscheint.

Die bezaubernd schönen, neuesten Toiletten der Filmstars präsentiert uns „Film-Mode" in einem grossformatigen Album mit vielen hundert glanzvollen Tiefdruckillustrationen. Alle prominenten Filmschauspielerinnen sind darin mit reizenden Kleidern, entzückenden Hüten, edlen Pelzen, duftigen Nachmittagskleidern und vornehmen Abendgewändern vertreten. Wie sich berühmte Künstlerinnen kleiden, welche Kniffe sie bei der Gesichtspflege anwenden, all das zeigt und erzählt Film-Mode in bilderreichen Reportagen. Den Umschlag ziert ein mehrfarbiges Bild von Lana Turner. Die sorgfältige Ausstattung und den gepflegten Druck besorgte die Verbandsdruckerei AG. in Bern.

Helmut Schilling: **„Das wandernde Lied",** Erzählungen aus fünf Erdteilen. 86 S. Pappband Fr. 4.—. Verlag A. Francke, Bern.

Es handelt sich in allen fünf „Geschichten" — sie erinnern eher an Sagen oder Märchen — um die Liebe; ob sie spiele nun im böhmischen Wald, in der südamerikanischen Steppe, auf einer australischen Insel, im weiten China, oder im einstigen Palmyra im nahen Orient, allüberall herrscht sie über den Menschen und treibt ihn zum Guten oder zum dunklen Schlimmen an. Sie findet immer wieder neue Formen und Wunder ihres Ausdruckes.

Schilling ist berufen, uns Gestalt und Sinn der Liebe zu deuten. Seine von schöpferischer Kraft erfüllte und zugleich lyrisch-zarte, ziselierte Sprache erfasst die Stimmung und den Zauber, sie vermag uns für eine Weile aus dem „realen Geschehen" unserer „heroischen Zeit" zu entrücken in jene Gefilde, wo sich die Luft leichter und reiner atmen und auch das kleinste Geschehen den Zusammenhang mit höheren Dingen ahnen und erraten lässt. — Man läse, wenn man mit dem schmalen Bändchen zu Ende ist, gern noch weiter und bedauert, dass es nicht doppelt oder dreifach so stark geworden ist.

H. Z.

Will Simon: **„Die Engehalbinsel",** eine ortsgeschichtliche Studie im Rahmen der frühesten Geschichte der Landschaft Bern. Herausgegeben vom Verschönerungsverein Bremgarten bei Bern.

Ein hervorragendes Werklein, das in jeder Beziehung höchstes Lob verdient. Es enthält eine in grossem Rahmen gesehene Geschichte der Engehalbinsel und der früher hier gelegenen kelto-römischen Ansiedlung. Der kenntnisreiche, feinsinnige Verfasser versteht es, die Geschichte der Helvetier aus der dreifachen Wurzel: Volk, Landschaft und Tradition in einer Weise lebendig zu gestalten, wie dies bei historischen Darstellungen nur ganz selten in so vorbildlicher Weise der Fall ist. Ganz besonders erwähnenswert ist die gediegene Ausstattung des Werkes, der gepflegte Druck, der schöne Satz und die vom Verfasser selbst geschnittenen, überraschend wirkungsvollen Holzschnitte. Die Engehalbinsel von Will Simon ist ein Buch, das nach Inhalt und Form in jeder Beziehung ein Kunstwerk genannt werden darf; es wird jedem, der es besitzt, dauernde Freude bereiten.

St.

„O diese Schulmeister" heisst der Titel, den der „Bärenspiegel" seinem Maiheft gibt. Eine Sondernummer wird hier der Schule gewidmet, und durch Wort und Bild gelangt alles, was irgendwie mit dem Begriffe der Erziehung zusammenhängt, zum amüsanten Ausdruck. So führt dem Leser diese unterhaltsame Nummer denn vielerlei vor, das ihn auf vertraute Weise an seine eigene Schulzeit erinnert, und die Herren Lehrer werden schmunzelnd ihrerseits feststellen, dass die Pädagogik eben auch ihre munteren Seiten habe. Technisch hervorragend ausgestattet — im Dreifarbentiefdruck der Verbandsdruckerei AG., Bern — kann die wertvolle Sondernummer von 24 Seiten Umfang zum Preis von nur 60 Rappen im Strassenverkauf, bei jedem Kiosk oder direkt beim Verlag bezogen werden.

(Eing.)